

Gold und Kult der Bronzezeit



Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
22. Mai bis 7. September 2003

Verlag des Germanischen Nationalmuseums

Ausstellungskatalog

Herausgeber
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
Generaldirektor G. Ulrich Großmann

Gesamtleitung
Tobias Springer

Assistenz
Martin Baumeister

Katalogredaktion
Anja Grebe, Tobias Springer, Martin Baumeister
unter Mitarbeit von Stephanie Schmidt

Übersetzung der fremdsprachigen Beiträge
Tobias Springer, Karin Weiskopf, Anja Grebe

Umschlagmotiv
Goldkegel von Ezelsdorf (Gestaltung: Armin Stingl)

Satz, Herstellung und Druck
PASSAVIA Druckservice GmbH, Passau
Schriftart: Futura
Papier: Gedruckt auf Offsetpapier holzfrei weiß,
doppelt mattgestrichen, Dacostern satin, 115 g/m²

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.
ISBN 3-926982-95-0

Verlag des Germanischen Nationalmuseums
Nürnberg 2003

Ausstellung

Konzeption und Planung
Tobias Springer, Martin Baumeister

Sekretariat
Helga Schäfer

Ausstellungsreferat
Petra Krutisch, Liselotte Mirle, Barbara Rök

Restauratorische Betreuung
Susanne Koch, Karl-Heinz Flöhr und weitere Mitarbeiter
des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung

Kunsttransporte
Schenker Deutschland, Abteilung Kunsttransporte,
Düsseldorf

Ausstellungsarchitektur
Johannes Laskarides

Künstlerische Details der Ausstellungsgestaltung
Anna Bien, Doris Bordon, Roland Ehmig

Bildmaterial mit freundlicher Genehmigung des ESO
European Southern Observatory, Garching

Vitrinenbau
Glas+Spiegel-Schulz GmbH & Co. KG, Kiel

Ausstellungstechnik
Horst Gollwitzer, Werkstätten des GNM

Fotoarbeiten
Jürgen Musolf

Beschriftungen
Wolfgang Schanderl

Öffentlichkeitsarbeit
Christian Vogel

Werbegrafik
Armin Stingl

Die Ausstellung wird unterstützt von
Eckart GmbH & Co. KG, Herr Carl Friedrich Eckart, Fürth

ECKART 



Abb. 2, 1: Amphore von Gevelinghausen (Hochsauerlandkreis), Bronze.

Querverbindungen in Handwerk und Symbolik zwischen Gold- und Bronzetoreutik

Betrachtet man Spitzenprodukte bronzzeitlicher Goldschmiede, wie die Goldhüte, die Goldgefäße und die großen Goldscheiben, fällt auf, dass sie eine bestimmte, auf Kreise, Strahlen und Sterne reduzierte, sogenannte »astrale« Ornament-syntaxis aufweisen, die sich nur in wenigen Fällen auf gleichzeitigen Bronzen, auch verwandter Funktion, wiederfindet¹. Es scheint sich um mehr oder weniger getrennte Welten, sowohl handwerklicher als auch symbolisch-religiöser Art, zu handeln. Insofern bewegen sich die bisher, etwa von Peter Schauer oder Wilfried Menghin angestellten Vergleiche für die Goldornamentik zumeist in der Materialgruppe »Gold«². Nur ausnahmsweise würde auf die Möglichkeiten einer weiteren und breiteren Verknüpfung aufmerksam gemacht, so von Georg Diemer mit seinen Hinweisen auf entsprechend verzierte Tonscheiben und Tonstempel³. Diese wiederum ermöglichen einen Vergleich mit weiteren Kreisgebilden auf Horn- und Knochenscheiben⁴ und vor allem auf Bronzephaleren⁵. Allerdings sind entsprechende Zusammenstellungen noch in den Anfängen begriffen, so dass ich mich in diesem Beitrag auf einige handwerkliche⁶ und symbolische Querverbindungen zwischen der Gold- und Bronzetoreutik beschränke.

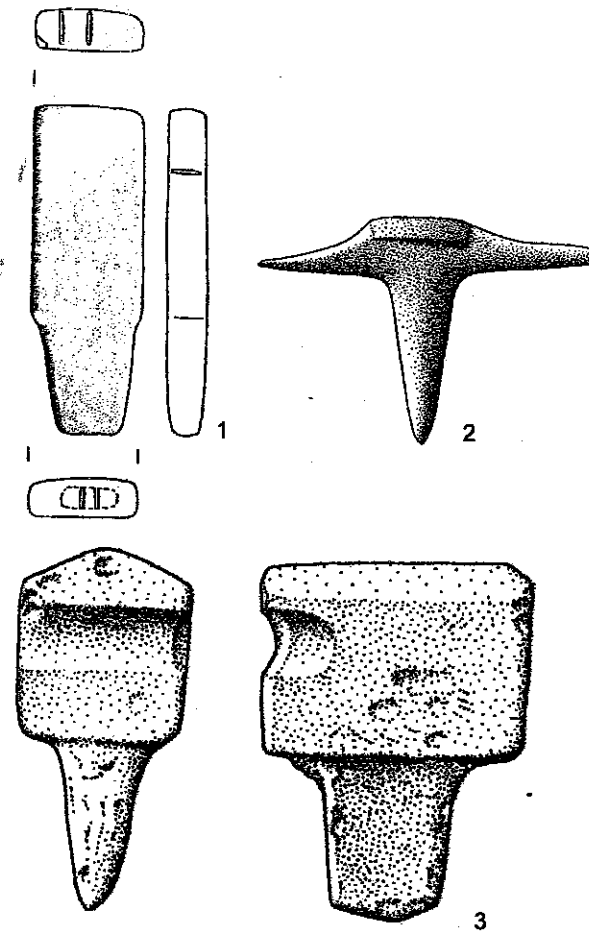
Steinerne und metallene Ambosse und Hämmer sind auch Kennzeichen des bronzzeitlichen Gold- und Bronzeschmiedes. Metallene Ambossformen, vor allem Hornambosse, setzen, bis auf den mittelbronzezeitlichen Amboss von Porcieu-Amblagnieu, erst im Lauf der jüngeren Mittelbronzezeit und der frühen Urnenfelderzeit ein⁷. Dies gilt in gleichem Maße auch für die unterschiedlichen Formen der Tüllenhämmer, die relativ häufig erst seit dem Übergang von der Mittel- zur Jungbronzezeit europaweit in Depotfunden mit Ambossen vergesellschaftet sind⁸. Allerdings dürften auch Hämmer aus Knochen oder aus Hartholz zum Einsatz gekommen sein⁹. Metallene Ambosse und Tüllenhämmer gehen zeitlich zusammen mit dem Aufkommen einer ausgefeilten Toreutik¹⁰, wie der Entwicklung von blechernen Schutz Waffen (Helme, Panzer, Schilde, Beinschienen)¹¹, Bronze- und Goldgefäßen¹² sowie Nebenprodukten der Blechschlaggerie, wie große Gürtelbleche¹³, »Phaleren«¹⁴ und Kopfbleche¹⁵.

Die herausragenden jungbronzezeitlichen Blecharbeiten stehen in einer langen, bis in das Jungneolithikum zurückreichenden Tradition von Blecharbeiten¹⁶. Jedoch wurden diese

Blechstücke noch mit Hilfe von Steinhämmern und Steinambossen gefertigt. Die unlängst an einem Steinhammer von Künzing, Grab 3 (Niederbayern), nachgewiesenen Spuren von Kupfer bestätigten die bisherige Hypothese von Jan Derik van der Waals und Jay Jordan Butler von der Verwendung der endneolithischen und frühbronzezeitlichen »cushion stones« im Buntmetallhandwerk¹⁷. Sie gehören mittlerweile zum Standard-Inventar entsprechender Handwerkergräber des Endneolithikums und der Altbronzezeit, wo sie mitunter ganze Werkzeugsätze bilden. Als Fertigprodukte kommen alle kleineren und größeren Blecharbeiten sowie die Aushämmern von Draht als Ausgangsprodukt zu Spiralen und Noppenringen in Betracht, darunter bereits bis zu 20 cm lange, ausgehämmerte Goldblechstreifen¹⁸, Körbchen-Ohringe¹⁹ sowie klassische frühbronzezeitliche Produkte wie Scheiben- und Ruderkopfnadeln²⁰, Blechdiademe²¹ oder die unzähligen Blechröllchen und Blechanhänger, ebenso auch die goldenen Spitzenprodukte dieser Zeit, die Lunulae²², und die ältesten Gold- und Silbertassen²³.

Die Verwendung von jungbronzezeitlichen kleinen Steck- und Hornambossen aus Bronze im Goldschmiedebereich wird mittlerweile durch drei Befunde klar bewiesen, denn auf den Ambossbahnen von Lachen-Speyerdorf (Rheinland-Pfalz) (Abb. 1, 1)²⁴, Lusmagh (Irland) (Abb. 1, 2)²⁵ und Lichfield (England) (Abb. 1, 3)²⁶ fanden sich kleinste Goldpartikel als Relikte. Zusammenfunde von Ambossen und Goldschmuck, wie in den Depotfunden von Fresné-la-Mère (Normandie)²⁷ oder Nová Ves (Böhmen)²⁸, legen auch für diese Stücke eine entsprechende Verwendung nahe, so dass wir diese kleinen Ambosse insgesamt für Kennzeichen von namenlosen Feinschmieden halten, die sowohl im Edel- als auch im Buntmetallhandwerk – auf dem Amboss von Lachen-Speyerdorf fanden sich auch Spuren von Bronzeartikeln – tätig waren, vergleichbar den berühmten Handwerkern in antiken und frühmittelalterlichen Quellen, wie Hephaistos und Laertes oder Wieland und Eligius. Erinnert sei auch an die Hersteller der mosaïschen »heiligen Geräte«, Bezalel und seinen Gehilfen Oholiab²⁹. Es stellt sich die Frage, ob jeder Bronzeschmied auch Gold verarbeiten konnte und durfte. Denkbar ist in diesem Zusammenhang überdies, dass es, vom individuellen Zugang zum Edelmetall abgesehen, auch dem Material

Abb. 1: Im Goldhandwerk benutzte jungbronzezeitliche Feinschmiede-Ambosse aus Bronze.

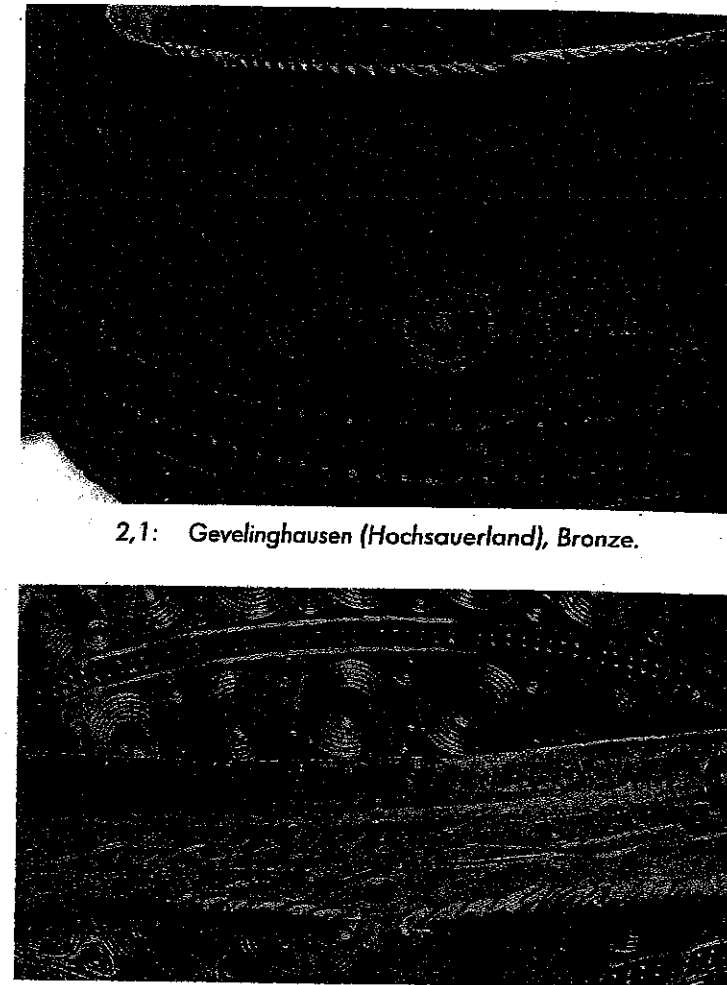


1, 1: Lachen-Speyerdorf (Deutschland) (nach L. Sperber).
1, 2: Lusmagh (Irland) (nach H. Maryon).
1, 3: Lichfield (Großbritannien) (nach S. Needham).

immanente magische Grenzen gab. Möglicherweise waren die Metalle in der Bronzezeit Alteuropas ebenfalls spezifische Bedeutungsträger, vergleichbar den alchemistischen Vorstellungen in der Antike und Nachantike.

Solche Polyhandwerker³⁰, das heißt Feinschmiede, die unterschiedlichste kostbare Materialien wie Stoffe, Leder, Edelhölzer, fossile Harze (Bernstein), Edel- und Buntmetalle, Glas, Edelsteine (auch auffällige andere Gesteine und Erden) verarbeiteten, gab es auch in der Bronzezeit, wie einige aus verschiedenen Materialien »zusammengebaute« Spitzenprodukte belegen. Ich erwähne für die Altbronzezeit den prunkvollsten Vollgriffdolch aus dem böhmischen Dolchhort von der Flur »Koží hřby« (»Ziegenrücken«) (Gemeinde Prag-Suchdol)³¹,

Abb. 2: Tordierte Bronzeringe als Randverstärkung.

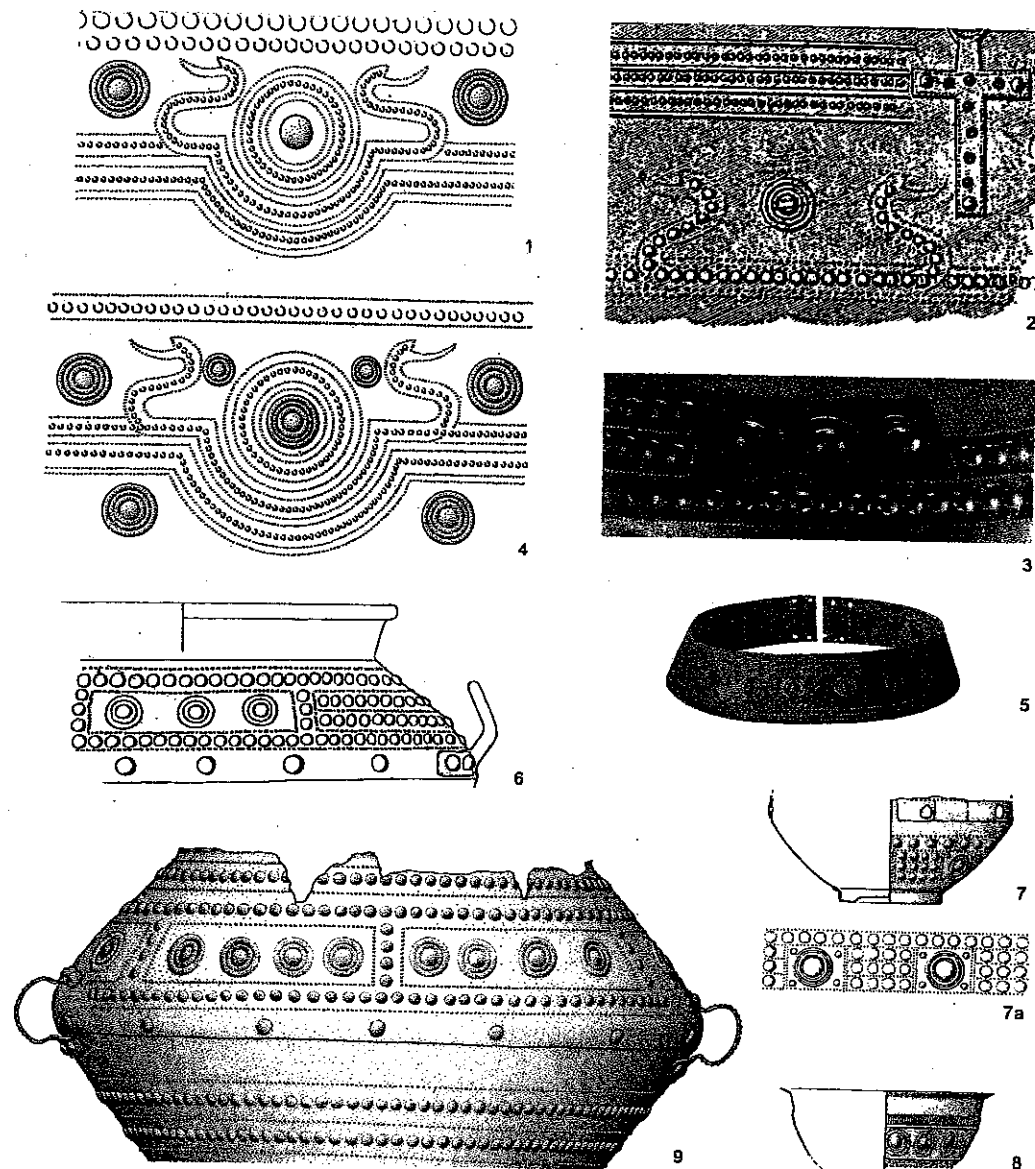


2, 1: Gevelinghausen (Hochsauerland), Bronze.

2, 2: »Berliner Goldhut«, Gold mit Bronze/Kupfer (nach W. Menghin).

an dem Bronze, Gold und Bernstein verarbeitet wurden, und die goldblechbelegten und Bernsteinbesetzten älterbronzezeitlichen Vollgriffschwerter des Nordischen Kreises³². Auch an zwei Goldhüten sind Gold und Bronze verarbeitet worden. Dabei kommt der Bronze zwar optisch eine »unsichtbare«, jedoch insgesamt eine »tragende« bzw. stabilisierende Rolle zu. Jeweils ein flaches Band aus Bronze oder Kupfer diente bei dem »Berliner Hut« und dem Hut von Ezelsdorf als versteifendes Hutband³³.

Aufschlussreich ist die Randverstärkung am »Berliner Hut« (Abb. 2, 2): Der Krempeband ist um einen tordierten Kupfer- oder Bronzevierkantstab mit einem taschenartigen Steckverschluss gebördelt und somit kräftig verstärkt. Vielleicht war



auch der Ezelsdorfer Kegelhut an dieser Stelle entsprechend geschützt, wie der goldumwickelte bronzene Vierkantstab aus der Nachgrabung 1953 zeigt. Die Existenz einer bronzene Randseele weist eindeutig in den Bereich von jungbronzezeitlichen Großgebilden, etwa Gefäßen oder Schilden aus Bronzeblech, die ebenfalls aus Kupfer, Bronze, Blei, Zinn (etwa an einigen Herzsprung-Schilden aus dem schwedischen Fröslunda)³⁴ und Eisen, aber auch aus Holz bestehen³⁵. Jedoch gibt es nur ein Gefäß, die Amphore von Gevelinghausen (Gemeinde Olsberg, Hochsauerlandkreis)³⁶, an dem der Rand

über einen tordierten Ring, ähnlich einem überdimensionierten Halsring, gebörtelt wurde (Abb. 2,1). Dabei fügt sich das Blech des Gefäßoberteiles so geschmeidig um den harten Ring, als ob es durch Aufglühen gefügt gemacht wurde – ein rein kaltmechanisches Verbinden ist meiner Meinung nach nicht möglich. Ob dieser Vorgang auch bei dem »Berliner Hut« notwendig war, sei dahingestellt, aber zumindest durch einen solchen oder vergleichbaren Vorgang können Gold und Bronze ihre Spuren auf den Feinschmiedeambossen (Lachenspeyerdorf) hinterlassen haben.

Bronze-Gefäßen.

- 3,1: Gevelinghausen (Deutschland) (nach A. Jockenhövel).
- 3,2: Rossin (Deutschland) (nach E. Sprockhoff 1930).
- 3,3: Herzberg (Deutschland) (nach A. Jockenhövel/W. Kubach 1994 Titelblatt [Ausschnitt]).
- 3,4: Vejo (Italien) (nach A. Jockenhövel 1974).
- 3,5: Långbro (Schweden) (nach O. Montelius 1917).
- 3,6: Rørbaek (Dänemark) (nach H. Thrane 1975).
- 3,7: Kelheim (Deutschland) (nach G. Jacob 1995).
- 3,8: Haltingen (Deutschland) (nach G. Jacob 1995).
- 3,9: Unia (Polen) (nach M. Gedl 2001).

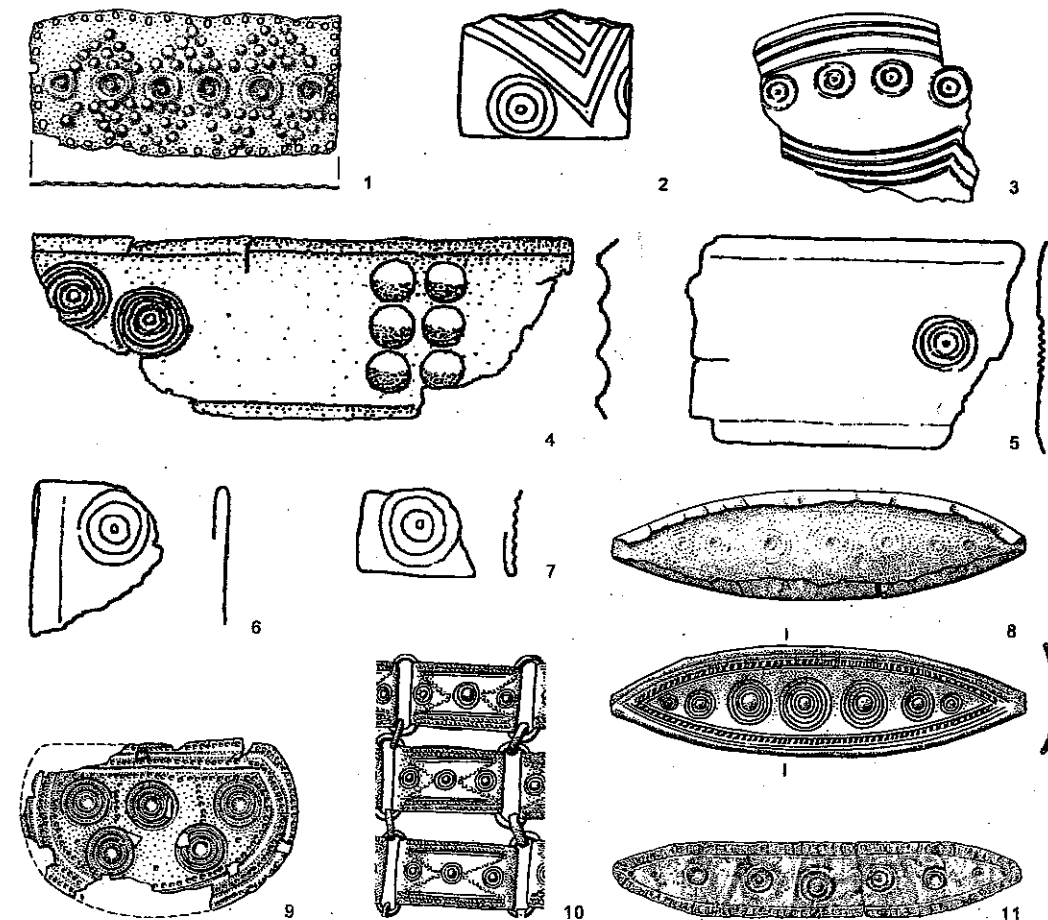
Der Amphore von Gevelinghausen kommt noch in weiterer Hinsicht eine erhebliche Bedeutung zu, denn sie trägt in vollkommener Manier das zentrale religiöse Symbol der jüngeren Urnenfelderzeit, eine vollständige »Vogel-Sonnen-Barke« (Abb. 3,1)³⁷, die auf den Goldhüten und -gefäßen völlig fehlt. Auf einen wichtigen Unterschied zu den älteren Vorbildern der Gevelinghausener »Vogel-Sonnen-Barke« ist jedoch aufmerksam zu machen: Im Gegensatz zu den »Vogel-Sonnen-Barken« auf den Hajdúböszörmény-Eimern und ihrem Umfeld³⁸ wurden auf ihr Ringbuckel bzw. Kreisbuckel, bisweilen auch »Kreisaugen« genannt, als Motive eingefügt. Diese sind wiederum direkt vergleichbar mit den Ring- und Kreisbuckeln auf den Goldhüten bzw. anderen Goldgegenständen. Wenn auch die Ringbuckel mittlerweile zu einer recht geläufigen Erscheinung auf Bronzegefäßen der ausgehenden Bronzezeit (Ha B3/Periode V) (Abb. 3,1–4, 6–9) gehören und in der folgenden Alteisenzeit noch häufiger vorkommen, so steht für mich außer Frage, dass sie eine aus dem Goldhandwerk stammende Ver-

zierungsart ist, die, wie im folgenden belegt werden kann, erst im Laufe ihrer Geschichte auf Bronzen übergreift.

Die ältesten Ringbuckel zieren in sehr kleiner Ausführung ein Goldblech aus dem frühbronzezeitlichen Grab 95 von Hainburg-Teichtal (Niederösterreich) (Abb. 4,1)³⁹. Periode I-zeitlich wird ein langovales, ringbuckelverziertes Goldblech von Langvad (Amt Thisted, Jütland) datiert, das offenbar auf einen Träger, möglicherweise einen Fibelbügel, die im Nordischen Kreis generell jedoch erst ab der späten Periode II vorkommen, montiert war (Abb. 4,8)⁴⁰. Damit erreichen wir bereits die Zeit der leisten-ringbuckelverzierten Goldtassen der Form Rongères⁴¹, deren mittelbronzezeitliche Zeitstellung allgemein akzeptiert wird, sowie der großen Goldblechscheiben Westböhmens, die gleichfalls eine kreisförmig angeordnete Ringbuckelverzierung tragen⁴². In diesen zeitlichen Rahmen gehört auch das ringbuckelverzierte Goldblech aus dem Goldfund von Bernstorf (Oberbayern) (Abb. 4,11)⁴³. Auf gleichzeitigen Bronzen sind keine Ringbuckel auszumachen. Ringbuckel sind

Abb. 4: Ringbuckel auf kupfernen (1), bronzenen (2–10) und goldenen (11) Objekten der Alt- (1), Mittel- (8, 11) und Jungbronzezeit (2–10).

- 4,1: Hainburg-Teichtal (Österreich) (nach E. Ruttkay).
- 4,2: Přestavlký (Mähren) (nach P. Mačala 1985).
- 4,3: Augsdorf (Österreich) (nach H. Müller-Karpe 1959).
- 4,4: Donji Petrovci (Serbien) (nach M. Garašanin).
- 4,5–7: Šimanovci (Serbien) (nach M. Garašanin).
- 4,8: Langvad (Dänemark) (nach W. E. Aner – K. Kersten – K. H. Willroth 2001).
- 4,9–10: Blanot (Frankreich) (nach J.-P. Thévenot 1992).
- 4,11: Bernstorf (Deutschland) (nach R. Gebhard 1999).



zugleich ein Grundmuster des früh- und älteren urnenfelderzeitlichen »Gold-Adiademstils«⁴⁴, dessen jüngste Vertreter die ringbuckelverzierten Goldbleche vom sogenannten »Goldfund vom Bullenheimer Berg« (Franken)⁴⁵ sind. Erst in der frühen und älteren Urnenfelderzeit tauchen an einigen wenigen Bronzeobjekten Ringbuckel auf, etwa auf dem rippenverzierten Fragment einer größeren Blechschale von Augsdorf (Kärnten) (Abb. 4,3)⁴⁶, das sicherlich ein Schrottimport aus dem pannonischen Donauraum ist, wo solche Scheiben in größerer Anzahl vorliegen⁴⁷. Aus den serbischen Horten von Šimanovci und Donji Petrovci, datierbar in die ältere Urnenfelderzeit, liegen ringbuckelverzierte Blechstreifen vor (Abb. 4,4-7)⁴⁸. Ebenfalls in die frühe und ältere Urnenfelderzeit gehören die von den leistenbuckelverzierten Goldgefäßen beeinflussten Bronzetassen der Art Milavče/Očkov⁴⁹. Besonders die Tasse aus dem Kesselwagengrab von Milavče (Böhmen) ist als eine direkte Imitation einer Goldtasse anzusehen, nicht nur hinsichtlich der Leisten und Rippen, sondern auch vor allem wegen des spezifischen Bodenmusters aus einem Kreis von Ringbuckeln, der direkt mit dem Bodenmuster der Goldschale von Gönnebek (Schleswig-Holstein)⁵⁰ zu vergleichen ist. Auch die gewöhnlich in die ältere Urnenfelderzeit datierte, leistenrippenverzierte Schale von Haltingen (Südbaden)⁵¹ trägt einen Ringbuckelfries (Abb. 3,8), der durchaus vergleichbar mit Ringbuckeln auf den goldenen Gefäßen und Hüten ist.

In dieser Zeit (Bz D – Ha A) tauchen nun auch die ersten Ringpunzen im Fundgut auf, so im Bz D-zeitlichen Hort vom mittelfränkischen Stockheim (Abb. 5,8), in den Ha A1-zeitlichen Horten von Mögeldorf (Mittelfranken) (Abb. 5,11) und Přestavky (Mähren) (Abb. 5,6) und, als größerer Satz, im burgundischen Hort von Gélard (Abb. 5,1-5), der mit seinen weiteren Schmiedegeräten zugleich eine gewisse Vorstellung von einem jungbronzezeitlichen »Werkzeugkasten« liefert⁵². Im südmährischen Hort von Přestavky findet sich zudem ein ringbuckelverziertes Bronzeblechfragment (Abb. 4,2)⁵³. Weitere Ringpunzen liegen in Bronze aus dem jurassischen Hortfund von Larnaud (Abb. 5,9)⁵⁴, der westschweizerischen Seerandstation von Hauterive-Champréveyres (Abb. 5,10) sowie in Knochen aus der »Grotte des Planches« bei Arbois (Jura) (Abb. 5,7)⁵⁵ vor. Es handelt sich, soweit erkennbar, durchweg um Positivpunzen.

Damit berühren wir das noch weitgehend ungelöste Problem der Herstellungsweise der Goldhüte, insbesondere, ob die Punzstempel von innen als Positivstempel, was kaum »durchgängig« möglich war, oder von außen als Negativstempel, wozu jedoch im Fundgut die entsprechenden Stempel fehlen, angesetzt wurden. Letztlich ist ungeklärt, aus welchem Material die für die Ringbuckel verwendeten Stempel überhaupt waren; in Frage kommen Metall, Holz, Knochen, gehärtetes Wachs, Talg, Ton oder Leder. Ringbuckel tauchen auf

den Bronzeblecharbeiten der frühen, älteren und beginnenden jüngeren Urnenfelderzeit bis auf die genannten Ausnahmen nicht auf. Sollte die Masse der entsprechend verzierten Goldgefäße jüngerbronzezeitlich sein (bes. Periode IV)⁵⁶, steht deren Ornamentik in scharfem Kontrast zur Gleichbuckel-Verzierung und Punkt-Buckel-Verzierung der Friedrichsruhe-, Fuchsstadt- und Jenišovice-Tassen sowie deren Umfeld, etwa Eimern, Amphoren und Becken, aber auch den blechernen »Phaleren«. Lediglich auf einigen Kleinblechen, wie dem »Pectorale« und den Kettengliedern eines Gürtels aus dem Ha B1-zeitlichen Hort von Blanot (Jura), tauchen Ringbuckel auf (Abb. 4,9, 10)⁵⁷. Wie schon bemerkt, greift erst in einem größeren Umfang am Ende der Jungbronzezeit, in der Stufe Ha B3/Periode V, die Ringbuckelzier auf die Bronzefortepit über, wie Bronzegefäße (Abb. 3,1-4, 6, 7, 9), Schilde oder sogenannte Adiame (Abb. 3,5) ausweisen⁵⁸. Sie kommt in gegossener Form auch auf den Hängebecken und Luren der jüngeren Nordischen Bronzezeit vor. Aus diesen Gründen halte ich die Ringbuckelzier für ein zunächst die Goldschmiedearbeit kennzeichnendes Motiv, das erst später die Bronzefortepit beeinflusst, jedoch nie so dominant wurde wie auf den Goldarbeiten.

Es gibt meines Erachtens jedoch nicht nur eine äußere Verwandtschaft in der Motivwahl, sondern auch eine innere: Die Träger bronzener Ringbuckelzier sind überwiegend Bronzegefäße, Schilde, Helme, Feldflaschen⁵⁹, alles Gegenstände mit hohem Sozialprestige und hohem Repräsentationswert, die den Goldgegenständen vergleichbar sind. Es scheint, dass »Ringbuckel« auf Bronzen diese Stücke gewissermaßen »vergolden«, indem sie assoziativ eine inhaltliche Gemeinsamkeit, die auch eine gemeinsame kalendarische Funktion sein kann, aufscheinen lassen.

Auf den größeren Bronzegefäßen taucht in einem fortgeschrittenen Stadium die Vogelsymbolik auf, die besonders die Eimer vom Typ Hajdúböszörmény, einige Amphoren (Typ Mariessminde/Siem) und Becken (Kunisowce, Westukraine) kennzeichnet⁶⁰. Nur auf einem Goldgefäß ist eine Vogelsymbolik klar erkennbar: auf einer Tasse, die aus der »Forêt de Paimpont« (Bretagne) stammt, die nach der örtlichen Sage Merlins Zauberwald sein soll⁶¹. Auf ihrem Halsfeld schwimmen in typischer Manier stilisierte Vögel hintereinander (Abb. 6,2, 2a). Parallelen auf Bronzen finden sich auf Messern und Schwertern (Abb. 6,3-6)⁶². Körperlicher, jedoch fast unscheinbar sind die Vögel auf dem unteren Fries auf den beiden Goldbechern vom Lienewitzer Forst ausgeführt (Abb. 6,1)⁶³. Nur in ihrem Schwung als Vögel deutbar sind die Reihen von S-förmig geschwungenen Einschlägen auf den Goldgefäßen von Axtroki (Spanien) und Devil's Bit (Irland)⁶⁴, die ihrerseits wiederum zu den einfachen S-förmigen Mustern auf mehreren späthallstattzeitlichen Goldgegenständen (Schlangenfibel,

Gürtelblech, Dolchgriff und -scheide, Knöchelband) von Hochdorf (Württemberg)⁶⁵ in inhaltlicher, nicht in zeitlicher Beziehung stehen mögen.

Dieses auffällige Fehlen der Vogelsymbolik auf den Goldgefäßen ist einstweilen noch schwer zu erklären. So ist unklar, ob die »astrale« Goldsymbolik (Sonnenmuster, Sternmuster, Strahlenmuster usw.) auf das Material »Gold« aus magisch-religiösen Gründen beschränkt und somit nicht beliebig in andere Werkstoffe »kopierbar« war. Zu fragen ist auch, ob die Zeit der Goldsymbolik schon schöpferisch abgelaufen oder im Schwinden war, als die Vogel-Symbolik ihren Höhepunkt erreichte. Möglicherweise verbergen sich hinter diesem Phänomen »konkurrierende« religiöse Inhalte, insofern als sich »konservative« (»Astralsymbolik«) und »progressive« (Vogel-Sonnen-Symbolik) Religionsinhalte gegenüber standen.

Abb. 6 (rechte Seite):
Vogeldarstellungen auf Gold- (Nr. 1, 2)
und Bronzeobjekten (Nr. 3-6).

- 6,1: Lienewitzer Forst (Deutschland)
(nach J. Martin)
- 6,2: Forêt de Paimpont (Frankreich)
(nach C. Eluère 1982)
- 6,3: Podhořany (Ukraine) (nach G. Jacob-Friesen)
- 6,4: Rosenheim (Deutschland)
(nach G. Jacob-Friesen)
- 6,5: Šimlieu Silvaniei (Rumänien)
(nach G. Jacob-Friesen)
- 6,6: Concise (Schweiz) (nach G. Jacob-Friesen)

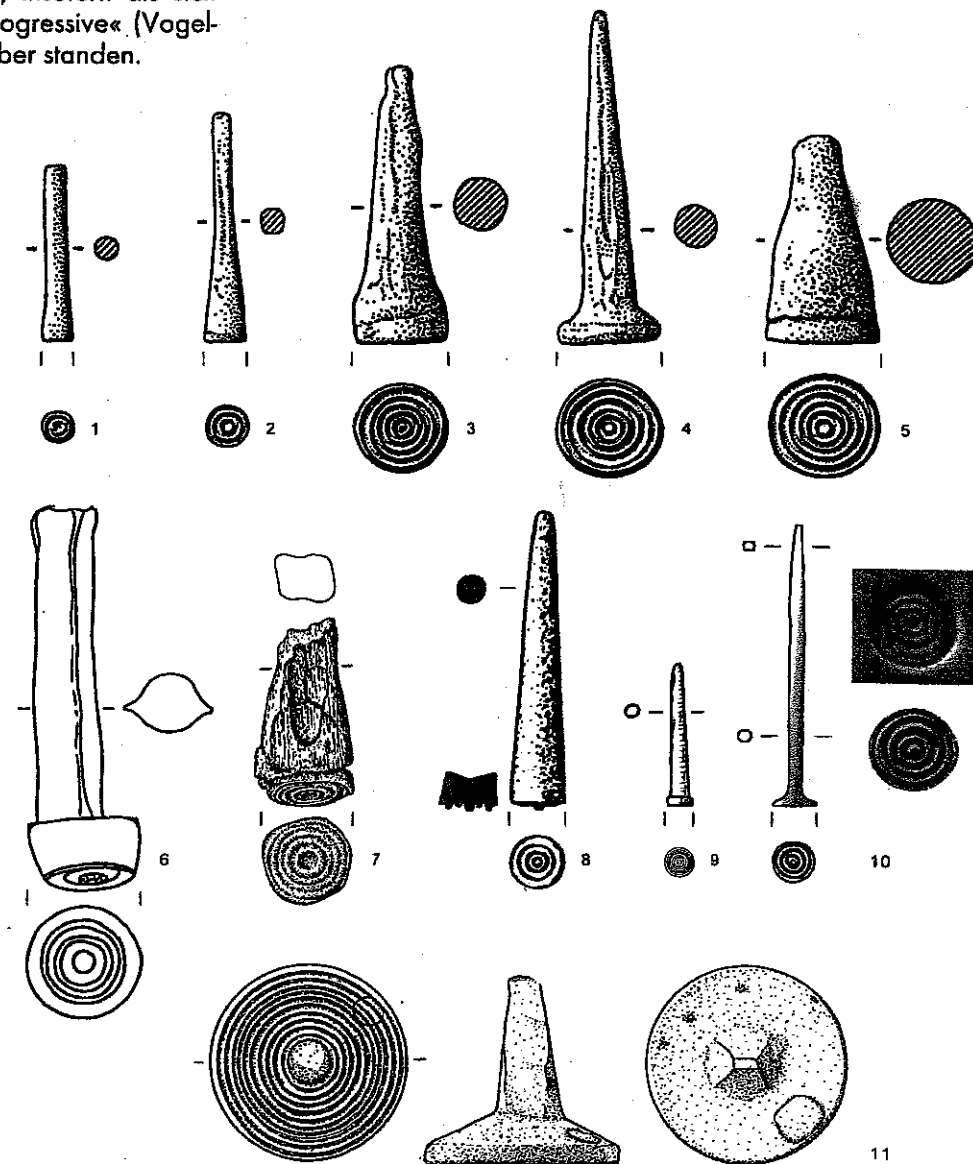


Abb. 5: Ringpunzen aus Bronze
(Nr. 1-6, 8-11) und Knochen (Nr. 7).

- 5,1-5: Gélard (Frankreich)
(nach J.-P. Thévenot 1996).
- 5,6: Přestavky
(nach P. Mačala 1985).
- 5,7: La Grotte des Planches-près-Arbois (Frankreich)
(nach P. Pétrequin 1985).
- 5,8: Stockheim (Deutschland)
(nach H. Müller-Karpe 1959).
- 5,9: Larnaud (Frankreich)
(nach C. Eluère - J.-P. Mohen 1993).
- 5,10: Hauterive-Champréveyres (Schweiz) (nach A.-M. Rychner-Faraggi 1993, Abb. 40, Taf. 41, 35).
- 5,11: Mögeldorf (nach M. Nadler, 1998).

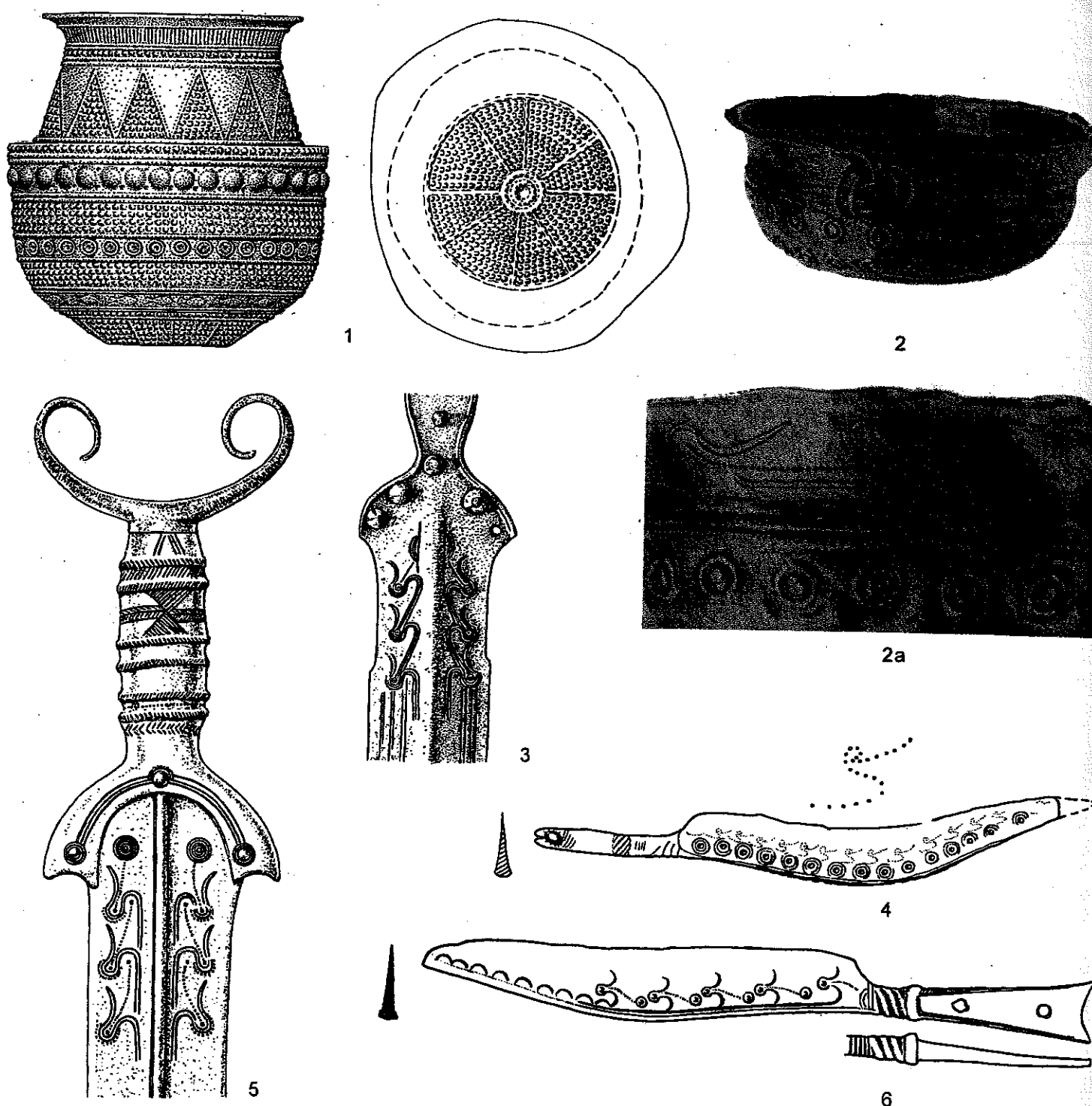
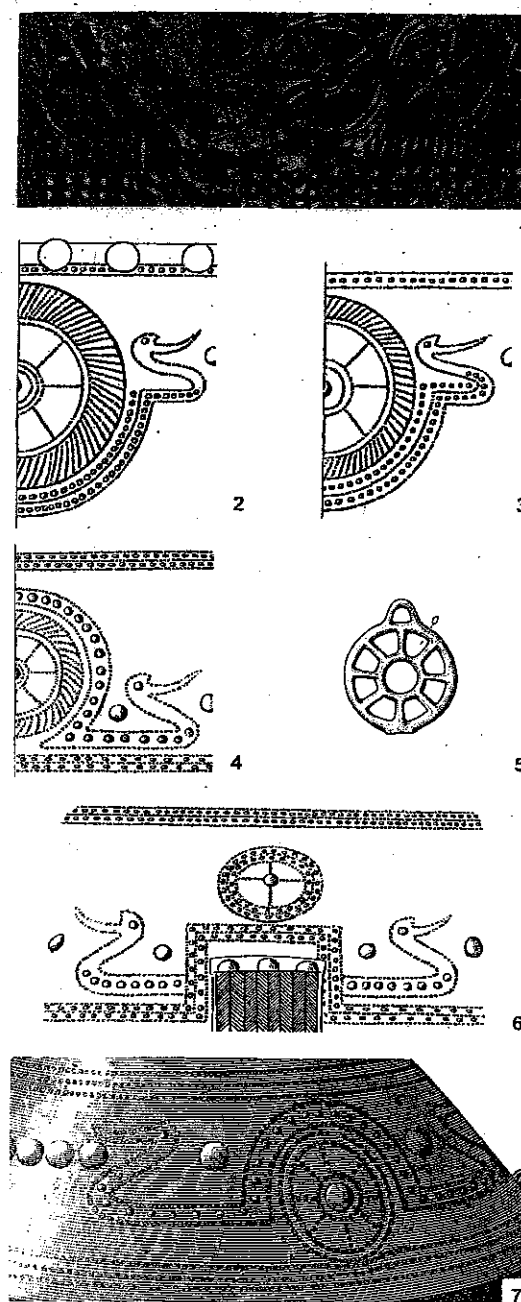


Abb. 7: Raddarstellungen.



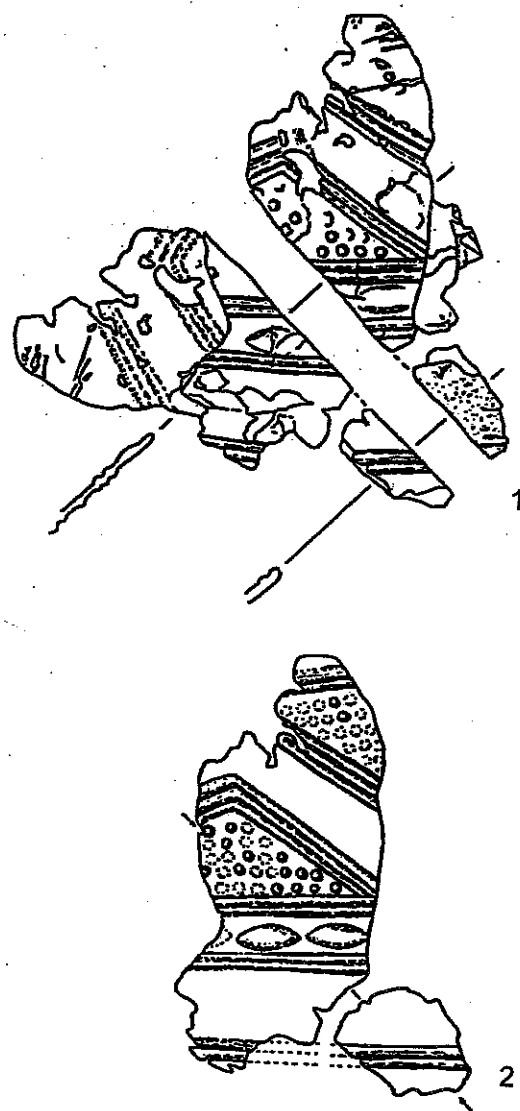
- 7,1: Ezelsdorf (Deutschland) (nach P. Schauer 1968).
 7,2-3: Siem (Dänemark) (nach H. Thrane 1965).
 7,4 + 6: Mariesminde (Dänemark) (nach H. Thrane 1965).
 7,5: Tauting-Kirchfeld (Deutschland) (nach U. Wels-Weyrauch).
 7,7: Bjärsjöholm (Schweden) (nach O. Montelius 1917, Nr. 1167).

Ich will hier die derzeit geläufigen Datierungen der Goldhüte, Goldgefäße und der relevanten Goldhorte nicht grundsätzlich in Frage stellen. Es fällt auf, dass die zeitliche Einordnung zumeist nur auf Umwegen vorgenommen wurde, doch kann man sich in der Jungbronzezeit auf die Periode IV-zeitliche Datierung der Horte von Eberswalde⁶⁶, Mariesminde⁶⁷ und Unterglauheim⁶⁸ stützen. Aus der von W. Menghin und P. Schauer vorgelegten synchronistischen Zeittabelle⁶⁹ kann man zumindest ablesen, dass in Periode V die Zeit der goldenen Großgefäße in Zentraleuropa bereits abgelaufen ist, nur an der Peripherie, der Iberischen Halbinsel (Villena)⁷⁰ und Osteuropa (Michalków)⁷¹, scheint sich eine Kontinuität abzuzeichnen. Es handelt sich um eben jene Zeit, in der die genetisch der Goldtoreutik verbundenen Ringbuckel auf die Bronzen übergreifen.

Meine Überlegungen erfordern einen Rückgriff auf die zeitliche Abfolge der Goldhüte, die nach heutigem Stand der Forschung zumeist lautet: Schifferstadt, dann Avanton, dann Ezelsdorf, zuletzt »Berlin«. Diese Reihenfolge wird anhand des stetigen Zuwachses an den verwendeten Mustern bzw. der Motivsyntax der Goldhüte zwar suggeriert, doch letztlich nicht begründet. Ringbuckel bzw. Kreisaugen sind spätestens in der Mittelbronzezeit bekannt, ebenso wie das Stern- und Strahlenmotiv in der Mittelbronzezeit (Periode II) wurzelt⁷². Auch das Augen- bzw. Mandelmotiv (Schifferstadt, Avanton, »Berliner Hut«) muss entsprechend eingeordnet werden, da es noch sehr altbronzezeitlich anmutet⁷³. Zu erklären ist auch das Sonderzeichen des achtspeichigen Rades (Ezelsdorf) (Abb. 7,1), das als Großobjekt, wie W. Menghin ausführte⁷⁴, erst von neuassyrischen Wandreliefs überliefert ist. Doch ist der »weit gespannte Vergleich« (W. Menghin) nicht notwendig, wenn wir die eingepunzten Räder nicht für Miniaturräder, sondern für Radsymbole halten, wie sie in der zentralmitteleuropäischen Bronzezeit als Radanhänger spätestens seit der Hügelgräber-Bronzezeit bekannt sind (Abb. 7,5)⁷⁵, wo sie ebenfalls als »Sonnensymbole« gelten. erinnert sei auch an die achtspeichigen Räder auf den Periode IV-zeitlichen Bronzeamphoren von Mariesminde (Dänemark) (Abb. 7,4), in denen die Goldgefäße lagen, von Siem (Dänemark) (Abb. 7,2-3) und von Bjärsjöholm (Schonen) (Abb. 7,7)⁷⁶. In der Vor-Urnenfelderzeit bleiben wir mit den Motiven der »liegenden Mond-sichel« und dem »Halbmond« (»Berliner Hut«), für die W. Menghin hochbronzezeitliche Vorbilder aus dem Vorderen Orient anführte⁷⁷. Ich schließe mich W. Menghins Meinung an, dass die wenigen halbmondartigen Muster an jungbronzezeitlichen Gegenständen zu variabel sind⁷⁸, um als fest umrissenes Symbol gelten zu können. Dies gilt auch für das Kegelmotiv (Ezelsdorf, »Berliner Hut«).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Goldhüte durch eine in der Alt- und Mittelbronzezeit wurzelnde Verzie-

Abb. 8: Goldblechfragment von Agris (Charente, Frankreich).
(nach J. Gomez de Soto 2001).



8,1: Im ursprünglichen Zustand (gefaltet).
8,2: Aufgebohen.

nung geprägt sind. Sie setzt sich mit wenigen Zutaten als »altertümliche«, »archaisierende« Motivik auf Goldgegenständen in der Jungbronzezeit fort, wo sie auf eine neu aufkommende Symbolik, die »Vogel-Sonnen-Barke«, trifft, die fest mit der Bronzetoiletik in ihrem technischen, sozialen und religiösen Netz verbunden ist. Für mich ist dieser Gegensatz aber nur ein scheinbarer. Denn wenn die Goldhüte Kalender waren⁷⁹, gliederten sie den Lauf bronzezeitlichen Lebens, in dem »alte« und »neue« religiöse Formen durchaus nebeneinander bestehen und miteinander harmonisieren konnten. Die »Einbettung« der althergebrachten »Sonne«, inkarniert im pferdebespannten Sonnenwagen von Trundholm, in der jungbronzezeitlichen »Vogel-Barke«, vollendet als »Vogel-Sonnen-Barke«, mag für diesen Vorgang das sichtbare Zeichen gewesen sein. Diese Querverbindungen werfen zugleich ein helles Licht auf die Rolle von Gold- und Buntmetallhandwerkern, die sich nicht auf reine Technik reduzieren lässt. Vielmehr waren diese Personen zugleich Hersteller und Vermittler symbolischer und religiöser Inhalte der bronzezeitlichen Ideologie⁸⁰.

Anmerkungen

- Der Vortragstext wurde weitgehend belassen und mit den nötigsten Nachweisen versehen. Ich danke Marion Uckelmann, cand. phil., Münster, sehr herzlich für die redaktionelle Mitwirkung.
- Vgl. die grundlegenden Werke zu Goldgefäßen, Goldhüten, Goldscheiben: Wilfried Menghin – Peter Schauer: Der Goldkegel von Ezelsdorf. Kultgerät der späten Bronzezeit (Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 3). Stuttgart 1983. Peter Schauer (Hrsg.): Die Goldblechkegel der Bronzezeit. Ein Beitrag zur Kulturverbindung zwischen Orient und Mitteleuropa (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Bd. 8). Bonn 1986. Christiane Eluère: Les ors préhistoriques (L'Âge du Bronze en France, Bd. 2). Paris 1982. Zur Technik unlängst: Barbara Regine Armbruster: Goldschmiedekunst und Branzetechnik. Studien zum Metallhandwerk der Atlantischen Bronzezeit auf der Iberischen Halbinsel (Monographies Instrumentum, Bd. 15). Montagnac 2000.
- Georg Diemer: »Tonstempel« und »Sonnenscheiben« der Urnenfelder-kultur in Süddeutschland. In: Aus Franks Frühzeit. Festgabe für Peter Endrich (Mainfränkische Studien, Bd. 37). Würzburg 1986, S. 37–63.
- Diese Gruppe ist noch weitgehend unbearbeitet. Derartige Knochen-scheiben liegen vor von: Starnberger See, Roseninsel: Harald Koschik: Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A, Bd. 50). Kallmünz 1981, Taf. 74, 1–3. Zu Hesselberg: Arthur Berger: Der Hesselberg. Funde und Ausgrabungen bis 1985 (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A, Bd. 66). Kallmünz 1994. Zu Bad Buchau, »Wasserburg«: Wolfgang Kimmig: Die »Wasserburg Buchau«, eine spätbronzezeitliche Siedlung. Forschungsgeschichte, Kleinfunde (Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 16). Stuttgart 1992, S. 53, Taf. 21. Ein ähnlich verziertes, jedoch kleineres Stück aus Breitegg, Gde. Nußdorf-Debant, Osttirol: Wilhelm Sydow – Helgard Rodrigues: Die Höhensiedlung auf dem Breitegg, Osttirol. In: Archaeologia Austriaca, Bd. 65, 1981, S. 89–118, bes. S. 104, Taf. 1, 13.
- Immer noch grundlegend Gero von Merhart: Über blecherne Zierbuckel (Faleren). In: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Bd. 3, 1956, S. 28–116. Zu Ergänzungen vgl. Wolfgang Brestrich: Die mittel- und spätbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse am Hohentwiel (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 67). Stuttgart 1998, S. 122–126.
- B. R. Armbruster (Anm. 2). C. Eluère (Anm. 2).
- Barbara Regine Armbruster: Zu bronzezeitlichen Werkzeugen der plastischen Verformung im nördlichen und westlichen Europa. In: Willy H. Metz – B. L. van Beek – Hanne Steegstra (Hrsg.): Patina. Essays Presented to Jay Jordan Butler on the Occasion of his 80th Birthday. Groningen 2001, S. 7–26. Margaret R. Ehrenberg: The Anvils of Bronze Age Europe. In: The Antiquaries Journal, Bd. 61, 1981, S. 14–28. Albrecht Jockenhövel: Zu den ältesten Tüllenhammern aus Bronze. In: Germania, Bd. 60, 1982, S. 459–467, bes. S. 465, 467.
- A. Jockenhövel (Anm. 7), S. 462, 466–467.
- Nachweise: Zürich-Alpenquai (Treibhammer aus Hirschhorn): René Wyss: Bronzezeitliches Metallhandwerk. Bern 1967, S. 11, Abb. 5, 1. Fivè-Carera, Lago di Ledro (Holzschlängel aus Buchenholz): Renato Perini: Scavi archeologici nella zona palafitticola di Fivè-Carera II. Campagne 1969–1976. Resti della cultura materiale metallo, osso, litica, legna (Patrimonio storico e artistico del Trentino, Bd. 9). Trient 1984, S. 199, Taf. 39, 86–87.
- A. Jockenhövel (Anm. 7), S. 461, 467.
- Zur jüngsten Literatur vgl. Peter Schauer: Die Bewaffnung der »Adelskrieger« während der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit. In: Ausgrabungen in Deutschland, Teil 3, Bd. 1, 3. Mainz 1975, S. 306–311. Bernd-Rüdiger Goetze: Die frühesten europäischen Schutz Waffen. In: Bayerische Vorgeschichtsblätter, Bd. 49, 1984, S. 25–53.

- Vgl. Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2: Gerlinde Prüssing: Die Bronzegefäße in Österreich (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 5). Stuttgart 1991. Pál Patay: Die Bronzegefäße in Ungarn (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 10). München 1990. Maria Novotná: Bronzegefäße in der Slowakei (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 11). Stuttgart 1991. Olga Kylicová: Die Bronzegefäße in Böhmen, mit einem Anhang von Anita Siegfried-Weiss (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 12). Stuttgart 1991. Jindra Nekvasil – Vladimír Podborský: Die Bronzegefäße in Mähren (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 13). Stuttgart 1991. Christina Jacob: Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 9). Stuttgart 1995. Marek Gedl: Die Bronzegefäße in Polen (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 15). Stuttgart 2001.
- Imma Kilian-Dirlmeier: Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 12, Bd. 2). München 1975.
- Vgl. G. v. Merhart (Anm. 5).
- Zu Diademen siehe Rosemarie Feger – Martin Nadler: Beobachtungen zur urnenfelderzeitlichen Frauenracht. Vorbericht zur Ausgrabung in Grundfeld, Ldkr. Lichtenfels, Oberfranken (mit einem Beitrag von Eberhard Voß). In: Germania, Bd. 63, 1985, S. 1–16.
- Vgl. die Kupfer-, Gold- und Silberbleche aus der Kupferzeit bzw. dem Jung-, Spät- und Endneolithikum: C. Eluère (Anm. 2), S. 117–129. George Eogan: The Accomplished Art. Gold and Goldworking in Britain and Ireland During the Bronze Age (c. 2300–650 BC) (Oxbow Monographs, Bd. 42). Oxford 1994, S. 13–23. Barbara Ottaway: Earliest Copper Ornaments in Northern Europe. In: Proceedings of the Prehistoric Society, Bd. 39, 1973, S. 294–331. Ringkopfhänger und ihr Umkreis: Hermann Parzinger: Hornstaad-Hlinsko-Stollhof. Datierung eines vor-Bronzezeitlichen Horizontes. In: Germania, Bd. 70, 1992, S. 241–250.
- François Bertemes – Karl Schmotz – Wolfgang-Rüdiger Thiele: Das Metallurgengrab 9 des Gräberfeldes der Glockenbecherkultur von Künzing, Lkr. Deggendorf. In: Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, Bd. 9, 2000, S. 53–60. Jay Jordan Butler – Jan Derik van der Waals: Bell Beakers and Early Metalworking in the Netherlands. In: Praehistoria, Bd. 12, 1966, S. 41–139, bes. S. 63–75. Václav Moucha: Böhmen am Ausklang des Aneolithikums und am Anfang der Bronzezeit. In: Praehistoria, Bd. 15, 1989, S. 213–218.
- Zu Goldblechstreifen: Gerhard Lehrberger – Jan Fridrich – Rupert Gebhard – Jiří Hrala (Hrsg.): Das prähistorische Gold in Bayern, Böhmen und Mähren: Herkunft – Technologie – Funde (Památky Archeologické, Supplementum, Bd. 7). Prag 1997, S. 141–154 ff., Abb. 6, 6.
- Zu Körbchen-Ohringen: Joan J. Taylor: Bronze Age Goldwork of the British Isles. Cambridge 1980, S. 22–24, 131, Taf. 3. G. Eogan (Anm. 16), S. 15, 17, Abb. 4, 18–19.
- Otto Rochna: Verzierte Scheiben- und Ruderkopfnadel der frühen Bronzezeit in Manching. In: Germania, Bd. 43, 1965, S. 295–319. Wolf Kubach: Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 13, Bd. 3). München 1977.
- Vgl. im Überblick: Karl-Friedrich Rittershofer: Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen. In: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Bd. 34, 1983, S. 265 ff. Rüdiger Krause: Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 32). Stuttgart 1988, S. 89 ff.
- J. J. Taylor (Anm. 19), S. 25–44, 132, Taf. 7–23. Zuletzt Fritz-Rudolf Herrmann: Eine irische Goldlunula aus Hessen. In: Fritz-Rudolf Herrmann (Hrsg.): Festschrift für Günter Smolla, Bd. 1 (Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen, Bd. 8). Wiesbaden 1999. Zu vergleichbaren kupfernen Halskragen: Hartmann Reim: Ein Halskragen aus Kupfer von Dornmettingen, Zollern-Alb-Kreis (Baden-Württemberg). In: Albrecht Jockenhövel

- (Hrsg.): Festschrift für Hermann Müller-Karpe zum 70. Geburtstag. Bonn 1995, S. 237–248.
- 23 Vgl. die Zusammenstellung bei Sabine Gerloff: *The Early Bronze Age Daggers in Great Britain* (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 6, Bd. 2). München 1975, S. 190–196, 257. Jacques Briard: *Les Tumulus d'Armorique (L'Âge du Bronze en France)*, Bd. 3, Paris 1984, S. 135–136.
- 24 Lothar Sperber: Zum Grab eines spätbronzezeitlichen Metallhandwerkers von Lachen-Speyerdorf, Stadt Neustadt a. d. Weinstraße. In: *Archäologisches Korrespondenzblatt*, Bd. 30, 2000, S. 383–402, bes. S. 386–392.
- 25 Herbert Maryon: *Some Prehistoric Metalworker's Tools*. In: *The Antiquaries Journal* 18, Heft 3, 1938, S. 143–250, bes. S. 249, Abb. 17. M. R. Ehrenberg (Anm. 7), S. 14–28, bes. S. 17, 20, Nr. 10.
- 26 Stuart P. Needham: *A Bronze Age Goldworking Anvil From Lichfield, Staffordshire*. In: *The Antiquaries Journal*, Bd. 73, 1993, S. 125–132.
- 27 Christiane Eluère: *Das Gold der Kelten*. München – Fribourg 1987, S. 20.
- 28 Olga Kylicová: *Bronzemetallurgie in Böhmen in der Jung- und Spätbronzezeit*. In: *Archeologia Polska*, Bd. 27, 1982, S. 389, Abb. 1.
- 29 2. Mos. 25–31 bzw. 2. Mos. 31, 2–6.
- 30 Vgl. frühmittelalterliche Analogien: Torsten Capelle: *Polytechniker?* In: *Hammaburg*, N. F., Bd. 12, 1998 (= Festschrift für Hans Drescher), S. 125–132.
- 31 Gordana Divac – Zbyněk Sedláček: *Hortfund der altbronzezeitlichen Dolche von Praha 6-Suchbát (Fontes Archaeologici Pragenses, Supplementbd. 1)*. Prag 1999, S. 7–8, Taf. 3, 13. Ähnliche Zutaten auch an einem der Vollgriffdolche von Bresinchen: Rolf Breddin: *Der Aunjetitzer Bronzehortfund von Bresinchen, Kr. Guben*. In: *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam*, Bd. 5, 1969, S. 37–38.
- 32 Helmut Ottenjann: *Die nordischen Vollgriffschwerter der älteren und mittleren Bronzezeit (Römisch-Germanische Forschungen, Bd. 30)*. Berlin 1969. Johannes Brønstedt: *Nordische Vorzeit, Bd. 2: Bronzezeit in Dänemark*. Neumünster 1962, S. 114, Abb. S. 96–97. Farbaufnahme bei C. Eluère (Anm. 27), S. 44–45, Abb. 23.
- 33 Wilfried Menghin: *Der Berliner Goldhut und die goldenen Kalandarien der alteuropäischen Bronzezeit*. In: *Acta Praehistorica et Archaeologica*, Bd. 32, 2000, S. 31–108. Der Umfang entspricht der heutigen Größe 54–56.
- 34 Peter Jankovs (Hrsg.): *Laangt borta och nära. Gudaöffer och vardagsting från bronsåldern (Skrifter från Skaraborgs länsmuseum, Bd. 21)*. Nassebro 1995. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Dr. Ulf Erik Hagberg, dem Ausgräber der Schilde, konnte ich 1999 im Museum Skara alle sechzehn Schilde von Frösunda im Original studieren. Ein gemeinsames Projekt über die Stellung der Herzsprung-Schilde innerhalb der europäischen Rundschilde ist verabredet. Als Teilstudie in Vorbereitung: Marion Uckelmann: *Die Schilde von Herzsprung (Brandenburg). Beobachtungen zu Herstellung und Funktion*.
- 35 Gleiches bei den ältereisenzeitlichen Zisten: Berta Stjernquist: *Ciste a Cordoni. Produktion-Funktion-Diffusion (Acta Archaeologica Lundensia, series in 4°, Bd. 6)*. Lund 1967, S. 37, 42–94.
- 36 Albrecht Jockenhövel: *Eine Bronzeamphore des 8. Jahrhunderts v. Chr. von Gevelinghausen, Kr. Meschede (Sauerland)*. In: *Germania*, Bd. 52, 1974, S. 16–47, bes. S. 19.
- 37 A. Jockenhövel (Anm. 36), S. 42ff.
- 38 Siehe Anm. 12. Vgl. die Auflistung der Motive bei Florin Medelej: *Die Bronzesitula von Remetea Mare (Kr. Timis)*, in: *Dacia*, N. S., Bd. 18, 1974, S. 95–102.
- 39 Elisabeth Ruttkay: *Zwei verzierte Goldplättchen aus dem frühbronzezeitlichen Gräberfeld von Hainburg-Teichtal*. In: *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien*, Bd. 118–119, 1988–1989 (= Festschrift Wilhelm Angeli), S. 135–150, bes. S. 138–139.

- 40 Ekkehard Aner – Karl Kersten – Karl-Heinz Willroth: *Thisted Amt (Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, Bd. 11)*. Neumünster 2001, S. 230–231, Nr. 5540, Taf. 114, Nr. 5540.
- 41 C. Eluère (Anm. 2), S. 102–111. O. Kylicová (Anm. 12), S. 61–65. M. Novotná (Anm. 12), S. 20–21.
- 42 Eva Čujanová-Jilková: *Zlaté předměty v hrobech českofalcké mohylové kultury (Gegenstände aus Gold in Gräbern der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgrabkultur)*. In: *Památky Archeologické*, Bd. 66, 1975, S. 74–132. Neufund Deggendorf: Karl Schmotz: *Der bronzezeitliche Bestatungsplatz von Deggendorf*. In: *Ostbayerische Grenzmarken*, Bd. 26, 1984, S. 16–59, bes. S. 16–17, Abb. 5, 14–15, Taf. 62. Zusammenfassend: G. Lehrberger – J. Fridrich – R. Gebhard – J. Hrala (Anm. 18), S. 183, Taf. 2, 4, 5, S. 195, Taf. 62 (Deggendorf).
- 43 Rupert Gebhard: *Der Goldfund von Bernstorf*. In: *Bayerische Vorgesichtsblätter*, Bd. 64, 1999, S. 1–18, Abb. 3.
- 44 Wolfgang Kimmig: *Neufunde der frühen Urnenfelderzeit aus Baden*. In: *Badische Fundberichte*, N. F., Bd. 18, 1948–50, S. 80–95.
- 45 Vgl. Walter Torbrügge: *Ein Goldschatz aus dem Untermaingebiet. Prähistorische Staatssammlung München*. München 1990, S. 7ff. Rupert Gebhard: *Neue Hortfunde vom Bullenheimer Berg, Gemeinde Ippesheim, Mittelfranken und Gemeinde Seinsheim, Unterfranken*. In: *Das Archäologische Jahr in Bayern*, 1990 (1991), S. 52–55. Der immer noch nicht adäquat publizierte Fund war nach Unterlagen des Autors, die er aus dem westfälischen Kunsthandel erhielt, zunächst nicht vollständig, die fehlenden Goldgegenstände sind jetzt in G. Lehrberger – J. Fridrich – R. Gebhard – J. Hrala (Anm. 18), S. 196, 304, Nr. B 39-B 52, Taf. 64, aufgeführt. Die angeblich zugehörigen Bronzen unterscheiden sich in der Anzahl und Fundgruppen von den mir bekannten Gegenständen. Der Verfasser wird zu gegebener Zeit hierzu Stellung nehmen.
- 46 Hermann Müller-Karpe: *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen (Römisch-Germanische Forschungen, Bd. 22)*. Berlin 1959, S. 112, 278, Taf. 129, 22.
- 47 Zu den Parallelen im Zentralbalkan siehe Ksenija Vinski-Gasparini: *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj (= Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien)*. Zadar 1975. Milutin Garašanin: *Les dépôts de la Serbie et de la Voïvodine*, Bd. 1. Belgrad 1975. Zu den Hortfunden in Bosnien-Herzegowina ist ein Band der Reihe *Prähistorische Bronzefunde*, Abt. 20, von Peter König in Vorbereitung.
- 48 M. Garašanin (Anm. 47), Taf. 46, 4–6. Milutin Garašanin: *Les dépôts préhistoriques de la Serbie et de la Voïvodine*, Bd. 2. Belgrad 1994, Taf. 19, 1.
- 49 Vgl. O. Kylicová (Anm. 12), S. 33ff. M. Novotná (Anm. 12), S. 19ff.
- 50 Vgl. W. Menghin – P. Schauer (Anm. 2), S. 74, Nr. 8, Abb. 33, 33a. C. Jacob (Anm. 12), S. 125, 202.
- 51 C. Jacob (Anm. 12), S. 62, 202.
- 52 Zu Stockholm: H. Müller-Karpe (Anm. 46), S. 288, Taf. 156, 52. Zu Mögeldorf: Martin Nadler: *Der Hortfund von Mögeldorf (Beiträge zur Archäologie in Mittelfranken, Sonderheft 3)*. Büchenbach 1998, S. 12ff., bes. S. 22, Abb. 16, S. 27, Abb. 18. Zu Přestavlk, okr. Přerov. In: *Slovenská Archeológia*, Bd. 33, 1985, S. 165–202, Taf. 11, 3. Zu Gélénard: Jean-Paul Thévenot: *Le dépôt de la Petite Laugère à Gélénard*. In: *L'atelier du bronzier en Europe du XXe au VIIIe siècle avant notre ère. Actes du colloque international »Bronze '96«, Neuchâtel et Dijon*, Bd. 2. Dijon 1996, S. 129, 140, Abb. 5, 9–13.
- 53 P. Mačala (Anm. 52), Taf. 11, 3.
- 54 Christiane Eluère – Jean-Pierre Mahen: *Problèmes des enclumes et matrices en bronze de l'Âge du bronze en Europe occidentale*. In: *Christiane Eluère (Hrsg.): Outils et ateliers d'orfèvre des temps anciens*. Saint-Germain-en-Laye 1993, S. 13–22.

- 55 Pierre Pétrequin (Hrsg.): *La Grotte des Planches-près-Arbois (Jura)*. Paris 1985, S. 103–104.
- 56 Vgl. Einordnung der Goldgefäße auf der Zeilleiste bei W. Menghin – P. Schauer (Anm. 2), S. 18, Abb. 6.
- 57 Jean-Paul Thévenot: *L'Âge du Bronze en Bourgogne. Le dépôt de Blânot (Côte-d'Or)* (Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est, Supplémentbd. 11). Dijon 1992, S. 41–44, Abb. 32, 35, Taf. 2, 1.
- 58 Nachweis zu Abb. 3: 1 = Gevelinghausen: vgl. A. Jockenhövel (Anm. 36), S. 41, Abb. 7, 2. Zu 2 = Becken von Rossin (Mecklenburg-Vorpommern): Ernst Sprockhoff: *Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit (Vorgeschichtliche Forschungen, Heft 7)*. Berlin 1930, Taf. 30b. Zu 3 = Amphore von Herzberg (Brandenburg): Albrecht Jockenhövel – Wolf Kubach (Hrsg.): *Bronzezeit in Deutschland*. Stuttgart 1994, Titelblatt. Zu 4 = Vejo, Quattro Fontanili, Grab AA1 (Mittelitalien): vgl. A. Jockenhövel (Anm. 36), S. 41, Abb. 7, 3. Zu 5 = Diadem von Långbro (Schweden): Oscar Montelius: *Minnen från vår forntid*, Bd. 1: *Stenåldern och bronsåldern*. Stockholm 1917, Nr. 1300. Zu 6 = Rørbaek (Dänemark): Henrik Thrane: *Europæiske forbindelser. Bidrag til studiet af fremmede forbindelser i Danmarks yngre bronzealder (periode IV-V)* (Nationalmuseets Skrifter, Arkæologisk-historisk række, Bd. 16). København 1975, S. 152, Abb. 96. Zu 7 = Kelheim (Oberbayern): vgl. C. Jacob (Anm. 12), Taf. 13, 101. Zu 8 = Haltingen: vgl. C. Jacob (Anm. 12), Taf. 18, 137. Zu 9 = Bronzeamphore von Unia (Polen): vgl. M. Gedl (Anm. 12), Taf. 16.
- 59 Zu dieser mittellitalischen Fundgruppe: Dircé Marzoli: *Die Bronzefaschen in Italien (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 2, Bd. 4)*. München 1989.
- 60 Vgl. Anm. 12. Zu dem westukrainischen Geschirrfund von Kunisowce jetzt M. Gedl (Anm. 12), S. 62ff., Taf. 68–74.
- 61 C. Eluère (Anm. 2), S. 106–108, Abb. 127, 264.
- 62 Vgl. Gernot Jacob-Friesen: *Zwei bemerkenswerte Bronzen der Urnenfelderzeit aus dem Rhein bei Mainz*. In: *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums*, Bd. 19, 1972, S. 45–62, bes. S. 53, Abb. 2.
- 63 W. Menghin – P. Schauer (Anm. 2), S. 116, Nr. 17, Abb. 51, 51a. Abb. 6, 1 nach Jens Martin: *Die Bronzegefäße in Ostdeutschland (PBF, Abt. 2, in Vorbereitung)*.
- 64 Sabine Gerloff: *Bronzezeitliche Goldblechkronen aus Westeuropa. Betrachtungen zur Funktion der Goldblechkegel vom Typ Schifferstadt und der atlantischen »Goldschalen« der Form Devil's Bit und Atroxi*. In: Albrecht Jockenhövel (Hrsg.): *Festschrift für Hermann Müller-Karpe zum 70. Geburtstag*. Bonn 1995, S. 153–194.
- 65 Jörg Biel: *Der Keltenfürst von Hochdorf*. 3. Aufl., Stuttgart 1985, S. 83–84, Taf. 9b-f. Dirk Krauß: *Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg) (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 64)*. Stuttgart 1996, S. 60, 443, Kat. Nr. 3, Taf. 2, 129.
- 66 Carl Schuchhardt: *Der Goldfund vom Messingwerk bei Eberswalde*. Berlin 1914. W. Menghin – P. Schauer (Anm. 2), S. 98–115, Nr. 16, Abb. 42–50.
- 67 J. Brønstedt (Anm. 32), S. 16ff.
- 68 Zu Unterglauheim siehe den Beitrag Stefan Wirth in diesem Band.
- 69 W. Menghin – P. Schauer (Anm. 2), S. 18, Abb. 6.
- 70 Wilhelm Schüle: *Der bronzezeitliche Schatzfund von Villena (Prov.*

- Alicante). In: *Madridrer Mitteilungen*, Bd. 17, 1976, S. 142–159. B. R. Armbruster (Anm. 2), S. 157ff.
- 71 Frau Metzner-Nebelsick danke ich für einen entsprechenden Diskussionsbeitrag zu meinem Vortrag.
- 72 Vgl. beispielhaft für die Ornamentik auf ostmitteleuropäischen Nadelköpfen: Marek Gedl: *Die Vorlausitzer Kultur (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 21, Bd. 2)*. München 1992, Taf. 6–10.
- 73 P. Schauer (Anm. 2), S. 61–62. S. Gerloff (Anm. 64). Durch den Neufund eines in einem Grabkontext stehenden altbronzezeitlichen Fundes von Lockington (Leicestershire), bestehend aus einem Dolch, Keramik und zwei Goldarmbändern, wird das hohe Alter dieses Musters eklatant bestätigt, vgl. Stuart Needham: *The Development of Embossed Goldwork in Bronze Age Europe*. In: *The Antiquaries Journal*, Bd. 80, 2000, S. 27–65, bes. S. 33–38.
- 74 W. Menghin (Anm. 33), S. 63.
- 75 Vgl. Ulrike Wels-Weyrauch: *Die Anhänger und Halsringe in Süddeutschland und Nordbayern (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 11, Bd. 1)*. München 1978, S. 67–77. Ulrike Wels-Weyrauch: *Die Anhänger in Südbayern (Prähistorische Bronzefunde, Abt. 11, Bd. 5)*. Stuttgart 1991, S. 52–63. Hier als Abb. 7, 5 der Anhänger von Tauting-Kirchfeld.
- 76 Henrik Thrane: *Dänische Funde fremder Bronzegefäße der jüngeren Bronzezeit (Periode IV)*. In: *Acta Archaeologica*, Bd. 36, 1965, S. 157–207, bes. S. 184ff., Abb. 17–19 (Siem), S. 192ff., Abb. 20a (Mariesminde), S. 195–196, Abb. 22 (Björnsjöholm, Schonen).
- 77 W. Menghin (Anm. 33), S. 95.
- 78 Vgl. die halbmondförmigen Muster auf urnenfelderzeitlichen Blecharbeiten von Keszöhidékút: P. Patay (Anm. 12), S. 84, Nr. 166, Taf. 70. Zu Biola: M. Gedl (Anm. 12), S. 20–21, Nr. 18, Taf. 7. Zur Fliegenhöhle bei St. Kanzian: Josef Szombathy: *Altertumsfunde aus Höhlen bei St. Kanzian im österreichischen Küstenlande (Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 2, 2)*. Wien 1913, S. 162, Abb. 177.
- 79 W. Menghin (Anm. 33), S. 91–103. Zur kalendarischen Funktion der Punkt-Buckel-Verzierung auf blechernen Großbronzen wie Amphoren oder Schilden vgl. Jan May – Reiner Zump: *Kalendarien in der jüngeren Bronzezeit im nördlichen Mitteleuropa*. In: Bernhard Hänsel (Hrsg.): *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas*. Kiel 1998, S. 571–573. Interessant ist die Frage, ob es Staffeln von nur wenigen Personen zugehörigen Kalendern, die mehrere Sonnen- bzw. Mondjahre zyklisch festhalten (Goldhüte), zu einfacheren Systemen, die »Jahre«, »Monate« oder »Wochen« (letzteres eventuell die Buckelmuster auf den Phaleren) beinhalten, gibt.
- 80 Nach Abschluss des Manuskriptes wurden von José Gomez de Soto aus einer eindeutig in die mittlere Bronzezeit (Hügelgräberzeit) zu datierenden Schicht aus der bekannten Höhle von Agris (Charente, Südwestfrankreich) zwei Goldblechfragmente (Abb. 8) publiziert, die mit ihrem Augen- bzw. Mandelmotiv, der Punktfüllung und den Rippen deutliche Parallelen zu den Goldhüten von Avanton und Schifferstadt sowie zum »Cape« von Mold aufweisen. Möglicherweise handelt es sich um Reste mit vergleichbarer Funktion: José Gomez de Soto: *Agris et Mold. Exemples de dinanderie dans la culture des Duffaits. Contribution à la datation de la cape de Mold*. In: *Revue archéologique de l'Ouest, Supplément 9*, 2001, S. 181–185.